

Fotografie



Schmalere wohnen. Die Zäune, die endlos, die torlosen - sie waren ihr schon früher aufgefallen. Vor zwei Monaten, bei ihrer letzten Reise durch Australien, war die Neugier schliesslich zu gross: Valérie Chételat, Fotografin beim «Bund», ist ausgestiegen am Stadtrand von Melbourne, in diesem staubigen Niemandsland, in dem es nichts gibt, nur diese von Jahr zu Jahr wachsende Monokultur aus Mittelstandshäuschen, und hat sich von Bewohnern und

Immobilienverkäufern herumführen lassen in den Siedlungen, die «Water Haven» heissen, «Woodlands Edge», «Eden Brook» oder auch «Heartlands». Man lebt gut hier und gern, auch wenn die Besucherin bis zum Schluss keinen Unterschied zwischen Musterhäusern und den Eigenheimen realer Menschen erkennt: Es sieht überall aus wie in einem begehbaren Möbelkatalog. Und dass die Zäune nicht nur rund um die Quartiere stehen, sondern auch zwischen

den Häusern, so dass der Blick manchmal gerade eine Armspanne weit reicht - auch das stört hier keinen. So wie die Bodenpreise steigen, schrumpfen die Parzellen, aber die Idee vom Eigentum gibt man so schnell nicht auf. Und unverzagt heisst eine der Siedlungen «Bellevue». Chételats Bilder aus der Enge des australischen Traums sind bis 24. Juni in Siselen im Seeland zu sehen, in der Gruppenausstellung «Neue Bürgerlichkeit 2» der Galerie 25 (www.galerie25.ch). (ddf)